

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 11

Artikel: Warum gingen sie gerade heute ins Kino? : Eine kleine Reportage
Autor: X.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Warum gingen sie gerade heute ins Kino?

Eine kleine Reportage

Von X.

Ort: Urban-Kino, Zürich

Zeit: 17.15 Uhr

Film: Die Nacht bricht an

Vor der Vorstellung, im Foyer

FESTER HERR, MIT MAPPE,
UNGEFÄHR 45 JAHRE ALT

Warum, ja warum? Übrigens steht es noch gar nicht fest, daß ich ins Kino gehe. Bis zur letzten Minute nicht. Aber spüren Sie nicht diese unsinnige Hitze? Dabei sollte es gar nicht so heiß sein, nachdem doch die Sonne nicht scheint. Ich glaube, die Sache ist atmosphärisch. Das spürt man sofort, wenn man Kunden besucht. Ent-

weder sind diese in den Ferien oder sie sind alle apathisch geladen. Ich bin ein erstklassiger Verkäufer, aber heute bin ich zu keinem einzigen Abschluß gekommen. Nicht ein einziges Mal habe ich den goldenen Bleistift gezückt. Abschluß, was heißt Abschluß? Nicht einmal ins Gespräch bin ich gekommen, und dabei habe ich ein Verkaufsgespräch, bei dem jeder Stockfisch gesprächig wird.

Aber heute sind sie nur dagesessen und haben mich angeglotzt: apathisch geladen.

Ich gehöre nicht zu den Herren, die ins Bristol sitzen und Skat spielen, wenn die Sache flau geht. Bei mir wird täglich bis 6 Uhr punkt gearbeitet. Wenn ich einen Kunden noch um 5 Minuten vor 6 erreichen kann, sage ich mir, mir ist es nicht zu spät, und wenn man auch nur vorgeschprochen hat, ist es eben wieder das.

Eigentlich bin ich auch jetzt auf dem Weg zu einem Kunden, draußen im See-

feld, darum stehe ich da. Aber es wird mir schlecht, wenn ich bloß daran denke, wie mich heute Herr M. empfangen würde. Ich stelle mir vor, wie er in seinem wackligen Bürostuhl sitzt und mich anlotzt wie ein Frosch, wie ein Frosch, den der Schlag gerührt hat. Er ist sonst schon ein schwieriger Kunde. Und wenn der M. dazu noch apathisch geladen wäre, nein, ich könnte für nichts garantieren. Sie sehen, alles in allem ist es doch besser, ich gehe wirklich ins Kino. Man sitzt da, es herrscht Dämmerung und ist angenehm kühl. Das beruhigt die Nerven. Nichts ist passiert, und wenn man hinaus kommt, ist man gefaßt, der Familie ruhig ins Auge zu sehen.

JUNGER MANN, OHNE ROCK UND KRAWATTE

Finden Sie das unpassend? Ich hatte gar nicht die Absicht, ins Kino zu gehen. Ich wollte ins Kunsthaus. Sehen Sie, ich bin mit einem jungen Mädchen befreundet, das studiert Kunstgewerbe. Sehr begabt, sehr begabt, alle sagen es. Und jetzt sagte sie mir schon dreimal, ich müsse im Kunsthaus den Rodin « Balzac debout » sehen. Sie hat mir genau beschrieben, wo er steht, dort, wo die Treppe in den zweiten Stock geht.

Dabei arbeite ich an meiner Dissertation. Haben Sie eine Ahnung, was das heißt, bei dieser Hitze? Aber weil ich es schon dreimal versprochen habe, habe ich mich gerade noch zur Zeit losgerissen, ich wäre sonst bestimmt eingeschlafen.

Also gut, ich nehme das Tram und stehe 10 Minuten vor 5 Uhr vor dem Kunsthaus. Da ist es ja schon, « Europäische Kunst », sehr gut. Aber was steht da an der Türe: « Montag geschlossen. »

Ich war geradezu erschlagen. Alle Willensüberwindung für die Katze. Ich schleiche also total erschlagen die Rämistraße hinunter, und da bin ich. Was ich brauche, ist geistige Ablenkung. Ja, das ist es. Geistige Ablenkung nach einer moralischen Niederlage. Deshalb gehe ich jetzt ins Kino: Die Nacht bricht an.

ÄLTERE FRAU, MIT GROSSER, LEERER MARKTASCHE

Nein, das müssen Sie mich nicht fragen, mich nicht. Ich gehe wunderselten ins Kino. Fragen Sie diese jungen Leute da. Aber ehrlich, ich habe mich auch schon gefragt, wer geht denn am Nachmittag ins Kino? Ich zum Beispiel würde mich schämen, am heiter hellen Tag ins Kino zu sitzen. Oder dann höchstens an einem Sonntag.

Ich finde, wenn man in die 5-Uhr-Vorstellung geht, ist es schon weniger schlimm, finden Sie nicht auch? Ich komme ja sonst überhaupt nicht ins Kino. Am Abend geht man nicht mehr gerne allein aus. Es ist ja unglaublich, wie viele ältere Leute heutzutage überfahren werden. Aber für gewöhnlich kann ich auch nicht in die 5-Uhr-Vorstellung, weil meine Tochter, wenn sie um halb sieben Uhr aus dem Büro kommt, strikte verlangt, daß das Nachtessen auf dem Tisch steht. Jetzt ist sie in den Ferien — in Bergün — und deshalb habe ich gedacht, jetzt ist es gerade einmal günstig. Aber daß Sie mich jetzt gerade fragen müssen, warum ich gerade heute ins Kino gehe!

Während der Wochenschau

MEINE NACHBARIN — JÜNGERES FRÄULEIN

Pst... Das ist der Petitpierre. Er sieht eigentlich noch gut aus für einen Bundesrat. Ist dieses Studentenjubiläum von diesen Studenten, welche in Bern einen Tramwagen abgehängt haben? Das muß sehr unangenehm für alle Bundesräte gewesen sein, wenn sie alle dabei gewesen sind. Pst... Mich stört die deutsche Übersetzung. Der Petitpierre spricht doch ein so ausgezeichnetes Französisch. Man versteht jedes Wort, klassisch. Stört Sie die Übersetzung nicht?

Ich gehe gerne am Nachmittag ins Kino. Ich habe nämlich eine Halbtagsstelle. Immer nur am Vormittag. Außer

am Samstag, merkwürdigerweise. Da arbeite ich nachmittags, wenn alle Leute frei haben. Daß ich gerade heute ins Kino ging, ist purer Zufall. Im Grunde wollte ich baden. Aber dann war ich doch zu müde. Und dann schäme ich mich eben immer etwas, weil ich in den See hinaus einen Schwimmgürtel brauche. Ich habe Angst. Ich bin eben nicht in Zürich aufgewachsen. Aber warum fragen Sie mich eigentlich? Übrigens habe ich es sofort gespannt, als Sie sich neben mich gesetzt haben. «Der will etwas von dir», habe ich mir gedacht. Ich wußte nur nicht was.

SEHR JUNGES MÄDCHEN

Ich habe schon gemerkt, wie Sie mit dem Fräulein da drüben geredet haben, und wie Sie dann zu mir gerutscht sind, habe ich gedacht, «Woll, das ist auch noch einer!» Aber wenn Sie natürlich ein Reporter sind, dann ist das ganz etwas anderes. Das hat mich nämlich schon lange interessiert. Ich habe nur einmal einen kennengelernt, das war in einem Dancing. Er sagte, er sei Reporter, aber ich glaube, er hat nur aufgeschnitten.

Also, Sie fragen mich, warum ich gerade heute ins Kino ging. Ich gehe hie und da ins Kino, aber warum ich gerade heute ging? Ich habe seit heute Ferien. Aber es rentiert mir nicht, mehr als acht Tage in die Ferien zu reisen, so gehe ich dann halt die letzte Woche, und jetzt sitze ich hier. Ich finde, es ist sehr schön, einmal am Nachmittag ins Kino zu gehen.

Was haben Sie für Ihren Platz bezahlt? Ich habe einen Sperrsitz bezahlt. Aber dann sagte mir der Herr, der einem die Billets abnimmt, ich könne ganz hinten sitzen, wo ich wolle, ganz hinten, und so sitze ich hier. Haben Sie auch nur Fr. 2.20 bezahlt? Es würde mich nämlich interessieren, wieviel dieser Platz hier kostet.

Ich finde, der Titel des Films «Die Nacht bricht an» ist so geheimnisvoll. Im Studio 4 wäre ein Film gewesen «Das geheimnisvolle Haus». Das wäre auch ge-

heimnisvoll gewesen, aber ich weiß nicht genau, wo das Studio 4 ist. Irgendwo um die Nüscherstraße herum. Im Corso spielen sie den «Mordprozeß Dr. Jordan», aber ich finde, das ist nicht so geheimnisvoll. Im Roxy spielen sie «Nana, von Frauen verraten». Aber ich mag nichts von schlechten Frauen wissen.

So, jetzt fängt der Hauptfilm an. Es gab nicht einmal einen richtigen Unterbruch. Jetzt wollen wir aber aufpassen, sonst kommen wir aus dem Zusammenhang. Sie wissen ja jetzt, warum ich hier sitze.

Nach der Vorstellung

SCHLANKER, BLEICHER HERR MIT
HORNBRILLE, MITTLEREN ALTERS

Ich verweigere die Auskunft, ich bin kein
Auskunftsbüro. Übrigens weiß ich auch

FABELTIERE



Der Girastrauß

nicht, warum ich in dieses Kino ging. Ich bin abgeschlichen. Eigentlich wollte ich mir die Haare schneiden lassen, aber dann saß schon einer drin. Ich warte beim Coiffeur grundsätzlich nicht. Wenn einer weiß, daß man wartet, dann muß man damit rechnen, daß er sich noch die Haare waschen und zum Schluß noch Manikür machen läßt. Das macht mich wahnsinnig nervös. Ich sagte mir, etwas Vernünftiges machst du heute doch nicht mehr. Nein, meinen Beruf gebe ich Ihnen nicht an, ich sagte Ihnen schon einmal, ich bin kein Auskunftsbüro. Sagen Sie mir, warum heißt dieser Film « Die Nacht bricht an »? Am besten hat noch dieser Neger gespielt. Ich finde, es ist immer noch heiß. Ich bin keine Spur abgekühlt. Jetzt muß ich eben morgen zum Coiffeur. Mich nimmt nur wunder, wie eine solche Nachmittagsvorstellung rentiert. Ich schätze, es waren keine 100 Personen da, wenn es nicht oben auf der Galerie noch Leute hatte. Hat es in diesem Kino eine Galerie?

RUNDLICHER HERR, ÜBER 50

Weil ich den Zug verpaßt habe, jawoll, jawoll. Und wenn Sie erst noch wüßten warum! Ich alter Esel! Sie würden lachen. Aber ich ertrage es nicht, wenn man lacht, wenn ich in einer Wut bin. Ich kann nichts dafür, ich ertrage es einfach nicht. Ich kam also angestürmt, ich, bei dieser koreanischen Hitze, und was sehe ich gerade noch? Der Kondukteur schwingt sich auf das Trittbrett! Der Zug fährt. Ich schaue auf meine Uhr, eine Garantie-Uhr: 17.15. Der Zug, der ab Stadelhofen 17.17 Uhr abfahren sollte! Ja, die SBB haben eben ihre eigene Zeit. Aber das Ärgste ist: Der Kondukteur hat mir vom Trittbrett ins Gesicht gelacht, voll ins Gesicht. Ich sage Ihnen, ich ertrage es einfach nicht, wenn man mir, wenn ich in einer Wut bin, ins Gesicht lacht.

In meiner ersten Wut wollte ich gleich ein Taxi nehmen, bis nach Zollikon, bis nach Erlenbach, wenn es sein muß, nur um den Zug einzuholen und dem Kondukteur

meine Meinung zu sagen. Aber dann sagte ich mir, nur nie in der Wut ein Taxi nehmen, das wäre nur der Anfang vom Anfang. Und so bin ich dann ganz erschöpft beim Bellevue gelandet. Ich hätte in einer Wirtschaft verschnauften können. Aber nur nie in die Wut hinein trinken! So bin ich dann hier im Kino untergetaucht. Da ist es wenigstens dunkel, aber heutzutage lange nicht dunkel genug. Haben Sie einen Fahrplan?

FRÄULEIN,
UNGEFÄHR 22 JAHRE ALT

Was sind Sie? Das ist sehr interessant. Aber darüber müßte ich noch nachdenken. Ich bin keine von jenen, die einfach so sagen, was ihnen gerade in den Mund kommt. Wenn ich rede, so muß ich sitzen. Das ist auch schon meinem Freund aufgefallen. Solange wir spazieren, bringe ich kein Wort heraus. Aber wenn wir dann irgendwo sitzen, sagt er, er wundert sich nur, was mir alles in den Sinn kommt. Fragen Sie noch dieses Fräulein, und dann können wir ja nachher in ein Café sitzen, dann erkläre ich Ihnen alles, was Sie wissen wollen.

FRÄULEIN, UNGEFÄHR 30 JAHRE ALT,
MIT EINEM BUCH UNTER DEM ARM

Es ist nicht so wichtig, warum ich gerade heute ins Kino gegangen bin. Ich bin ins Kino gegangen, weil ich mit meiner Freundin mich verabredet hatte. Sie wollte nämlich ins Kino gehen, aber dann war sie plötzlich nicht da. Es ist furchtbar, wenn man sich auf einen Menschen nicht verlassen kann. Ich bin froh, daß man ihn nicht gehängt hat. Sonst wäre ich jetzt ganz melancholisch gestimmt.

Übrigens war er ja nicht ein absichtlicher Mörder, und es ist schon furchtbar, wenn einem der Vater gehängt wurde. Ich stelle mir vor, es wäre zum Beispiel für mich eine furchtbare Belastung gewesen, und man weiß nie, was dann aus einem ge-

worden wäre. Es war noch schön von dem Mädchen, daß es trotzdem zu ihm gestanden ist. Aber mein Vater war bei der Stadt, bevor er pensioniert wurde. Man kann nie dankbar genug sein.

FRAÜLEIN, UNGEFÄHR 22 JAHRE ALT,
IM CAFE «GRÜNER HEINRICH»

Was hat dieses Fräulein zu Ihnen gesagt? Sie konnte ja gar nicht fertig werden. Es ist ein großer Nachteil, daß es bei diesem Film nicht einmal eine Pause gegeben hat. Eigentlich freute ich mich beim ganzen Film am meisten auf die Pause. Ich schlecke leidenschaftlich gerne Icecream, aber hier gab es ja weder eine Pause noch Icecream.

Ja, ich nehme gerne einen Eiskaffee.

Bekommen Sie viel Geld für Ihr Interview? Ich habe mir eben selbst überlegt, warum ich gerade heute ins Kino ging. Ich finde aber, heute ist genau so ein Tag wie ein anderer. Also, warum hätte ich heute nicht ins Kino gehen sollen? Ich gehe gerne am Nachmittag ins Kino, besonders im Sommer. Ich habe die Icecream sehr gerne. Man kann sie im Dunkeln schlecken, wie man will. Ich habe die Icecream noch lieber als diesen Eiskaffee, entschuldigen Sie.

Jetzt müssen Sie aber bald gehen. Um ¼8 Uhr erwartet mich nämlich ein Herr und er würde sich noch wundern, wenn da schon einer bei mir sitzt. Also, Sie wissen ja jetzt, warum ich heute ins Kino ging.

Do han i miese lache!

I gang gmietlig dur d'Stadt. Aber bletzlig blib i sto. Dert bim Kaffi Huguenin sin ganz e Huuffe Lyt zämmegloffe. Und zmitzt i däne Lyt inne stoot e Fyrwehrauto. Als wunderfitzige Basler renn i über d'Stroos und uff d'Lyt zue. Scho legt's Fyrwehrauto d'Lattere an das risig viersteckig Huus a.

„Donnerwätter,“ dank ich, „was isch denn do los?“

Aber scho sait e Maa hinter mer: „Das brennt sicher im Dachstock.“

„Das isch scho meglig“, dank ich bi mer, „nur gseen ich kai Fyr und au kai Rauch!“ I gang e paar Schritt witer und gsee amene Baum e Gwehr stoo und e Fyrwehrmaa dernäbe.

„Isch das ächt e mißglickte Sälbschtmordversuech?“ säit e engschtligi Frau näbe mer.

„Natiirilig, das wär vomene so ne hoche Huus scho meeglig. Aber was hett denn dä Fyrwehrmaa uff em Dach z'sueche?“

Jetzt bin i bimene Grippli Schuelbuebe aglangt. Si diskutiere heftig mitenander. Der einti sait:

„Das isch sicher e Ybruch.“

„Nöö“, sait der ander, „fir was mues sunscht, gopferdeckel, d' Fyrwehr ko?“

Doch jetzt luege alli gspannt in d Heechi. Der Fyrwehrmaa kunnt abe. Und was hed er in der Hand? — Zwei armi, unschuldigi, toti Tybli! Me het si nämlig, wie-n-i nohhär erfahre ha, abeschieße welle, und wo me si droffe het, sin si nit abekoo. Un doorum het me miese d'Fyrwehr hoole!

* * *

Jeder von uns erlebt im Alltag von Zeit zu Zeit etwas, das ihm ein Lachen oder doch ein Lächeln entlockt. Schreiben Sie die Begebenheit für unsere Leser auf: Redaktion des Schweizer-Spiegels, Hirschengraben 20, Zürich. Beiträge, die wir verwenden können, werden honoriert.